

Kasten, Klassen, Vergewaltigungen: Entstehung neuer Massenbewegungen in Indien

Vortrag von Dr. Syed Ibrahim, Indien

Internationale Canetti-Konferenz, Ruse, Bulgarien

21. – 22. November 2015

In der Nacht zum 15. August 1947 erklärte die damalige britische Kolonialmacht Indien für frei. Nach 335 Jahren erhielt eine Nation ihre Unabhängigkeit. Ein Ereignis, das weltweit als Sieg eines gewaltlosen Kampfes Mahatma Gandhis gefeiert wurde. Mit seinem unerschütterlichen Glauben an einen gewaltlosen Kampf gegen die Briten gelang es ihm, die Mehrheit der unterdrückten Inder in allen Ecken des gespaltenen Landes zu vereinen und die Kolonialmacht zu bekämpfen. Damit stellte Gandhi die größte Masse gewaltlosen Charakters dar, wie nie zuvor in der Weltgeschichte. Eine Masse von Millionen Menschen, die mehr als dreihundert Jahre Unterdrückung und Plünderung ausgesetzt war, suchte unter der Federführung von Gandhi den Hoffnungsschimmer nach einem freien Leben unter der Sonne. Obwohl Canetti fast das ganze 20. Jahrhundert mit erlebt hat, findet man in keinem seiner Werke irgendeinen Verweis auf diese einzigartige *Unabhängigkeitsmasse*. Es ist nicht die Absicht dieses Vortrages, auf diese Lücke hinzuweisen, obwohl Canettis Wissenshorizont unfassbar groß ist. Man mag an dieser Stelle sogar die ausführlichen Ausführungen über den Moghul-Sultan Muhammed bin Tughlak in Erinnerung rufen.

Die Tage vor und nach der Unabhängigkeitserklärung vergingen nicht ohne Blutvergießen. Die notorische Philosophie der britischen Kolonialmacht, Inder auf der Basis der Religion zu „teilen und zu regieren“, schuf ihnen den höchst erwünschten Nährboden für eine absolute Kontrolle über Indien. Man ließ die Menschen gegen einander kämpfen und töten, denn darin fand man als Machthaber die Gelegenheit und Möglichkeit, weiter an der Macht zu bleiben. Aus den Indern wurden plötzlich zwei Massen von Hindus und Muslimen, die an dem einzigen Ziel der religionsbasierten Teilung des Landes erkrankt waren. Es ging nur um Töten. Haufenweises Töten.

Zitat:

„Es geht um ein Töten in Häufen. Möglichst viele Feinde werden niedergeschlagen; aus der gefährlichen Masse von lebenden Gegnern soll ein Haufen von Toten werden. Sieger ist, wer mehr Feinde getötet hat. Es ist die wachsende Masse der Nachbarn, der man im Kriege entgegentritt. Ihre Zunahme ist an sich beängstigend. Ihre Drohung, die im Wachstum allein schon enthalten ist, löst die eigene aggressive Masse aus, die zum Krieg drängt. [...] Man will die größere Masse von Lebenden sein. Auf der gegnerischen Seite aber sei der größere Haufen von Toten. In diesem Wettbewerb der wachsenden Massen liegt ein wesentlicher, man möchte sagen, der tiefste Grund zu Kriegen.“¹

Zitat Ende.

Ungefähr eine halbe Million Menschen kamen bei den gewaltigen Ausschreitungen kurz vor und nach der Teilung Indiens ums Leben. Muslime und Hindus, die bis vor kurzem als friedliche Nachbarn miteinander gelebt hatten, sahen sich plötzlich als blutgierige Gegner mit der einen einzigen Absicht des Tötens. Menschen, die bis vor einer kurzen Zeit in guter

¹ Elias Canetti – *Masse und Macht*, Fischer Verlag, 2011, P. 77

Nachbarschaft gewohnt hatten, waren jetzt in eine Hetzmasse umgewandelt, die nur auf das Töten der anderen aus war.

Die Teilung Indiens führte zur größten Massenflucht in der menschlichen Geschichte. Circa 14 Millionen Hindus, Sikhs und Muslime mussten ihre Heimat verlassen und fliehen – in das versprochene, sichere Land einer geteilten Nation. Eine schwerwiegendere Entwurzelung der Menschen kennt die Geschichte nicht. Canetti hatte fast das ganze 20. Jahrhundert miterlebt und kein massenbezogenes Ereignis in diesem turbulenten Jahrhundert verpasst, doch scheint diese beispiellose, gewaltige Auseinandersetzung, damit das massenweise, tausendfache Töten in einer religionsbasierten *Doppelmasse* von Hindus und Muslimen völlig seiner Aufmerksamkeit entgangen zu sein.

Die Teilung Indiens liegt nun 68 Jahre zurück. Eine Feindschaft, die vor fast sieben Jahrzehnten zwischen den geteilten Staaten entstanden ist, lebt immer noch. Die Einwohnerzahl Indiens betrug um 1947 ca. 345 Millionen und heute sind das 1,2 Milliarden Menschen; unter diesen leben etwa 180 Millionen Muslime. Aufklärungsmaßnahmen, bessere Lebens- und Bildungsprogramme sowie eine moderate politische Landschaft haben in den letzten Jahrzehnten zu einer wesentlich besseren Toleranz zwischen den indischen Hindus und Muslimen geführt. Trotzdem kommt es manchmal zu blutigen Gefechten, besonders in den nördlichen Teilen Indiens mit gewissen Ballungszentren der Muslime. Die Jüngsten darunter zu nennen sind die im nordindischen Muzaffarnagar im August 2013, wobei mehrere Hindus und Muslime getötet wurden. Trotz der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritte seit der Unabhängigkeit ist diese Nation immer noch geplagt von leicht entflammaren religiösen, fundamentalistisch-orientierten Gedanken und Gefühlen, die bei der Bildung einer Masse ungeheuer und grenzenlos zur Erscheinung kommen. Dabei geht es nach Canettis Worten um Töten aller Feinde:

Zitat:

“Es ist ein ganz erstaunliches Unternehmen. Man beschließt, dass man mit physischer Vernichtung bedroht ist, und verkündet diese Bedrohung öffentlich vor aller Welt. ‘Ich kann getötet werden’, erklärt man und leise denkt man dazu: ‘weil ich den oder jenen töten will’. [...] Die Bedrohung besteht darin, dass jemand sich ein Recht zubilligt, einen zu töten. [...] Tausend Leute, von denen jedem einzeln, aber im selben Augenblick gesagt worden ist: ‘Du sollst sterben’, tun sich zusammen, um die Todesgefahr abzuwenden.”²

Zitat Ende.

Massive Bestrebungen seitens der politischen Parteien und sonstigen Organisationen haben zu einem wesentlich verständnisvollen interreligiösen Zusammenleben in Indien beigetragen. Politische Maßnahmen seitens der Regierungen haben auch den indischen Muslimen eine gleichwertige Chance garantiert, sich sozial und ökonomisch besser zu positionieren. Aber wenn der kleinste Funke den Glauben zu bedrohen scheint, bildet sich die Masse ohne jegliches Nachdenken. Die permanente Positionierung Pakistans als Feindsymbol – aufgrund der Tatsache, dass die terroristischen und damit die anti-indischen Aktivitäten und Anschläge vermutlich von diesem Feind unterstützt werden – dient einer standhaften, unsichtbaren Feindschaft zwischen den Hindus und indischen Muslimen.

Nicht weniger schlimm als die Existenz einer Doppelmasse der Hindus und Muslime sind die unzähligen Kasten unter den Hindus. Obwohl man von einer mehrheitlich hinduistisch geprägten Nation mit etwa 80% Hindus sprechen mag, besteht in der Wirklichkeit noch heute überhaupt keine Einheit unter den indischen Hindus. Innerhalb dieser hinduistischen

² Elias Canetti – *Masse und Macht*, Fischer Verlag, 2011, P. 82

Gesellschaft sind hunderte von abgegrenzten Gruppen von Menschen, die aufgrund ihres Karmas (Taten in einem früheren Leben) in eine bestimmte Kaste hineingeboren werden. Die Vererbbarkeit und Unveränderbarkeit der Kastenzugehörigkeit bildet heute noch das wichtigste Merkmal der indischen Gesellschaft. Diese tief verwurzelte, vor etwa dreitausend Jahren aus Stammes- und Sippenüberlieferungen hervorgegangene Trennung der Menschen ist im Laufe der Zeit durch die verschiedenen Berufe und gesellschaftlichen Verpflichtungen weiter ausgebaut worden.³

Mit der Unabhängigkeit im Jahre 1947 wurde das Kastensystem in Indien offiziell aufgehoben. Die Unwirksamkeit dieser Aufhebung ist sogar nach 68 Jahren in jeder gesellschaftlichen Schicht Indiens noch sichtbarer als das Tageslicht. Die Unberührbarkeit zwischen den Anhänger der unterschiedlichen Kasten wird aus religiösen Gründen immer noch in den meisten Teilen Indiens strengstens eingehalten. Nicht die Staatsangehörigkeit, sondern die Zugehörigkeit des Menschen zu seiner bestimmten Kaste bestimmt sein Schicksal. Von der Taufe durch Trauung bis zum Tode. Oft hört man von Ehrenmorden im Namen der Kaste. In vielen Teilen des heutigen Indiens ist eine Mischehe zwischen zwei unterschiedlichen Kastenangehörigen kaum denkbar, obwohl man von vereinzelt Ausnahmefällen in den Städten Indiens redet. Mit allen möglichen Mitteln wird die potentielle Erosion der eigenen Kaste bekämpft. Es bildet sich dann eine Masse von Angehörigen innerhalb dieser Kaste, die in dem Anderen einen potentiellen Feind sehen, der ein Kastenmitglied zu entziehen versucht und damit die Existenz ihrer Kaste zu bedrohen scheint. Der beste und einfachste Weg ist es, gemeinsam vorzugehen und den Feind zu eliminieren, mit Gewalt und wenn es sein muss, sollte sogar das Töten als Mittel eingesetzt werden.

Zitat:

“Ein gefahrloser, erlaubter, empfohlener und mit vielen anderen geteilter Mord ist für den weitaus größten Teil der Menschheit unwiderstehlich. [...] Es ist ein so leichtes Unternehmen, und es spielt sich so rasch ab, dass man sich beeilen muss, um zurechtzukommen. Es ist die Erregung von Blinden, die am blindesten sind, wenn sie plötzlich zu sehen glauben.”⁴

Zitat Ende.

In einem Land, wo Analphabetismus und Armut heute noch herrschen, spielen religiöse und kastenbezogene Lebensweisen die entscheidende Rolle. Man ist bestrebt, zusammen zu sein, damit die Existenz und das weitere Wachstum der Kaste nicht nur an gesellschaftlicher, sondern auch an politischer Macht gewinnt. Nichts anderes als die Kasten entscheiden zum großen Teil das Schicksal eines Kandidaten bei einer Wahl, sei es auf der kommunalen oder der Landesebene. Es ist an dieser Stelle bedeutsam, etwas mehr Augenmerk auf eine Kaste namens „Ezhava“ im südindischen Bundesland Kerala zu richten. Ursprünglich als eine Kaste niedrigeren Rangs wegen der Ausübung von Berufen wie Toddy*-Sammeln und Fischen eingestuft, hat sich diese Kasten im letzten Jahrhundert dank der sozialreformistischen Bestrebungen durch ihren religiös-politischen Führer Sree Narayana Guru und die Gründung einer Reformorganisation namens SNDP (Sree Narayana Dharma Paripala Sangham) zu einer der wichtigsten sozialen und politischen Machthaber Keralas entwickelt. Die Gründung mehrerer Bildungsanstalten aus Protest gegen das bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts existierende Verbot auf Schulbesuch sorgte für einen gesellschaftlichen

³ <https://www.klett.de/alias/1041647>

⁴ Elias Canetti: *Masse und Macht*, Fischer Verlag, 2011, P. 54, 55

Aufstieg dieser Kaste, die heute ca. 20% der Bevölkerung in einem hoch alphabetisierten Bundesland Kerala beträgt.⁵

Die eigentliche Machtdemonstration dieser Kaste sieht man bei der jährlich stattfindenden Pilgerschaft zum Grabmal des Reformers Sree Narayana Guru in einer kleinen Stadt namens Sivagiri nahe Varkala. Mit dem Tode von Narayana Guru im Jahre 1928 gewann dieser Ort unermessliche kastenbezogene Bedeutung unter den Ezhavas. Jedes Jahr vom 20. Dezember bis zum 1. Januar strömen Hunderttausende von Pilgern dieser Kaste wie ein gelber Fluss nach Sivagiri, genauso wie Canetti in *Masse und Macht* beschreibt:

Zitat:

„Das Auffallendste am Fluss ist seine Richtung. Er bewegt sich zwischen ruhenden Ufern, an ihnen ist sein Vorüberziehen unaufhörlich sichtbar. Die Ruhelosigkeit seiner Wassermassen, die sich ununterbrochen folgen, solange der Fluss überhaupt Fluss ist, das Entscheidende in der Gesamtrichtung selbst, wenn sie sich im einzelnen ändert, die Entschlossenheit aufs Meer hin, das Aufnehmen von anderen, kleineren Flüssen – alles das hat unleugbaren Massencharakter.“⁶

Zitat Ende.

Aus allen Richtungen strömen tausende von gelbgekleideten Männern, Frauen, Kindern und Greisen. Alle sozialen Unterschiede verschwinden, sobald die Pilger am Grabmal ihres, Gott gleichgestellten Guru, am gemeinsamen Gebet teilnehmen und sich als eine Masse der Ezhavas fühlen, damit erreicht die Masse den Augenblick der *Entladung*. In jedem Ezhava-Haus findet man ein Bild vom Gurudevan, wie er hochachtungsvoll genannt wird. Ein stärker vereinendes Massensymbol für diese sechs Millionen von Ezhavas findet man gar nicht. Zehn Tage lang folgen sie alle einem strengen Ritual nach den Prinzipien im Buddhismus: Reinheit von Körper, Seele, Essen, Wort und Tat.

Kein Politiker will diese Masse von Ezhavas vernachlässigen. Während dieser zehntägigen Pilgerschaft besuchen viele Politiker und Regierungschefs Sivagiri, um entweder für sich die politische Unterstützung von Ezhavas zu festigen oder neu zu gewinnen. Keinem Abgeordneten der hinduistischen Partei BJP aus Kerala ist es trotz aktueller Bestrebungen und ihres gewaltigen Parlamentswahlsieges im Mai 2014 geglückt, sich an den Ezhavas anzunähern; das bekräftigt das Machgefüge dieser Kaste sogar in dem gesellschaftlich höchst entwickelten Kerala.

Nicht nur unter den Hindus, sondern auch unter den indischen Christen findet man eine Differenzierungsstruktur, die sich kaum von der Kastenstruktur der Hindus unterscheidet. Aufgrund der Handelsbeziehungen mit vielen fremden Völkern sogar seit über zwei Jahrtausenden lebt heute jeder vierte Christ in Kerala. Während im gesamten Indien nur ca. 2,3 % der Menschen dem christlichen Glauben anhängen, sind es in Kerala etwa 20 %. Die Gründung des christlichen Glaubens in Kerala ist eigentlich auf den Apostel Thomas zurückzuführen, der der Legende nach mehrere Brahmanen in Kerala zum Christentum bekehrt haben soll.⁷ Im Laufe der Kolonialzeiten der Holländer, Portugiesen und Briten erlebte der Christentum in Kerala gewaltige Spaltungen. Obwohl sich die keralitischen Kirchen im wesentlichen nicht viel von einander unterscheiden, wird strengstens darauf geachtet, dass die einzelnen Kirchen in ihrer Existenz nicht bedroht werden. Liebesheiraten zwischen zwei christlichen Konfessionen werden genauso bekämpft wie eine Ehe zwischen

⁵ https://en.wikipedia.org/wiki/Demographics_of_Kerala, Zugriff am 04.08.2015

⁶ Elias Canetti: *Masse und Macht*, Fischer Verlag, 2011, P. 96

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Christliche_Konfessionen_in_Kerala

einem Christen und einer Andersgläubigen. Streitigkeiten um Besitzforderungen zwischen den katholischen Fraktionen wie zum Beispiel den Jakobiten und Orthodoxen schwächen das eigene Fundament der indischen Kirchen. Damit fehlt auch jeder substantielle Grund zur Bildung eines gemeinsamen Massengefühls unter den indischen Christen.

Die Unterschiede finden jedoch ein temporäres Ende, wenn sich alle von einer gemeinsamen Bedrohung betroffen fühlen. Die Ermordung des australischen Missionarpaars Graham Staines und dessen zwei Söhne im Jahre 1999 durch einen hinduistischen Fundamentalisten, die Anschläge auf einige Kirchen unterschiedlicher Konfessionen in Nordindien besonders zu Beginn 2014 kurz nach dem Wahlsieg der hinduistischen Partei BJP oder ähnliche Vorfälle, wobei die verschiedenen indischen Kirchen sich als eine gemeinsame Entität fühlten, führten zu einer kurzlebigen Massenbildung. Im Gegensatz zu den Massenbildungen von Hindus und indischen Muslimen, stellen sich diese christlichen Massenbildungen eher als gewaltlose Demonstration gegen Unrecht und Unterdrückung dar. Die gegen eine bestimmte Konfession der gleichen Religion vorgebrachte Vehemenz im Fall einer Streitigkeit um Besitz und Macht lässt sich bei einer möglichen Massenbildung mehrerer Konfessionen gegen die externen Feinde kaum bemerken. Diese gewisse Ausartung der christlichen Konfessionen zu einem Kastensystem führt auch zu einer heillosen Richtungslosigkeit und Uneinigkeit unter den indischen Christen.

Trotz des sogenannten wirtschaftlichen Aufstiegs ist das indische Gesellschaftssystem immerhin sehr hierarchisch aufgebaut. Seit Jahrtausenden prägt das Kastenwesen die Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die unermessliche und fraglose Macht der Kasten bestimmen den sozialen Status jeder einzelnen Person. Ungeachtet des Bildungs- und Berufserfolgs eines Individuums, lebt er/sie lebenslang in der Kaste tief verankert, in der man geboren wurde.

Neben dem Kastensystem treten heute auch noch Klassen, welche die indische Gesellschaft nach Beruf, Bildung und Besitz, damit Status, klassifiziert auf. Während das Kastensystem im urbanen Raum positive Veränderungen vorzunehmen scheint, ist dort die klassenbasierte Trennung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten äußerst sichtbar. In einer Nation, deren Verfassung jedem einzelnen Bürger das gleiche Recht und die gleiche Chance garantieren will, leben die Menschen ganz klar getrennt und eingeschränkt in ihren eigenen Kasten bzw. Klassen. Der massive Erfolg Indiens in der IT-Branche hat zwar das Klassensystem geschwächt, denn auf einmal bekamen Millionen junge Menschen aus den obersten sowie den untersten gesellschaftlichen Schichten die Gelegenheit, eine gleiche Stelle und damit auch ein gleiches Gehalt ohne geschlechtliche und gesellschaftliche Differenzierung zu bekommen. Dieser Aufstieg und damit die neu gewonnene Freiheit gibt einer Minderheit dieser jungen Menschen auch die Möglichkeit, ihren Lebensweg, besonders ihren Lebenspartner selber auszusuchen oder bei solchen Entscheidungen die Meinung zu äußern.

Die klare Trennung der Männer und Frauen in dieser parochialen Gesellschaft führt man zurück auf Manusmriti, das heilige Gesetzbuch der Hindus, das um ca. 250 vor Christus entstanden ist. Dieses Gesetzbuch zeigt auf, wie die verschiedenen Kasten aufgeteilt und wie ihnen die unterschiedlichen Aufgaben zugeschrieben sind. Es zeigt auf, wie das gesellschaftliche und religiöse Leben des Menschen gestaltet werden soll.

Als die wichtigste Textquelle des alten Indiens zum Kastensystem und zu gesellschaftlichen Rollen von Mann und Frau, bestimmt dieses Gesetzbuch heute noch das Leben der Menschen in Indien. Inwieweit die Aussagen die gelebte soziale Realität widerspiegeln steht jedoch nicht fest. Dennoch handelt es sich um eine sehr aussagekräftige Quelle dazu, wie das soziale Leben aus damaliger brahmanischer Sicht wünschenswert gewesen wäre. Der Text

empfiehlt zum Beispiel für die erste Heirat eines Zweimalgeborenen (Brahmanen, Kshatriyas, Vaishyas) eine Frau aus derselben Kaste.

Zitat:

„Ein Brahmane, der eine Shudra-Frau in sein Bett nimmt, wird (nach seinem Tode) in die Hölle sinken; wenn er ein Kind von ihr bekommt, wird er seinen Rang als Brahmane verlieren“.⁸

Zitat Ende.

Solche erniedrigenden Gesetze und Wertvorstellungen gegenüber den Frauen haben sich über die Jahrhunderte hinweg tief verankert und die Position der Frauen in der Gesellschaft eher als eine der Bedienstete herabgesetzt. Bedienstete, deren einzige Lebensaufgabe es ist, das Leben der Männer in allen Hinsichten schön zu gestalten; im Haushalt sowie im Bett. Obwohl Autoren wie Sanjeev Agniveer die Stellung der Frauen in Manusmriti anders zu interpretieren versuchen, bleiben die Abermillionen Frauen immer noch den Männern unterlegen.⁹ In jeder Lebensphase und auf jedem Lebensweg sind sie auf die Entscheidungen der Männer angewiesen. Die geringfügige Zahl der sogenannten frei denkenden und frei lebenden Frauen in den Großstädten Indiens möchte man hier doch in Betracht ziehen. Das Schicksal einer Frau wird schon vor ihrer Geburt von den männlichen Mitgliedern der Familie bestimmt. In einer scheinbar rückwärtsgewandten indischen Gesellschaft werden laut Statistiken jährlich Hunderttausende von weiblichen Föten abgetrieben. Besessen von falschen Vorstellungen, Armut, besonders den fehlenden ruinösen Mitgiften und strengen Rollenerwartungen werden die geborenen Mädchen einem grauenhaften Schicksal ausgesetzt, in dem alles von der Macht der Männer abhängt. Alleine in dem nordindischen Bundesstaat Haryana wurden 2014 etwa 37.000 weibliche Föten abgetrieben.

In vielen Teilen des Landes werden die Frauen heute noch als Objekt sexuellen Genusses und als alleinige, lebenslange, fürsorgliche Verantwortliche für das Wohl der Männer unterdrückt. In jedem Schritt des Lebens werden Mädchen und Frauen vom lüsternen Blick der Männer verfolgt. Ein Blick, der das Bedrohungspotential und die schwache Sicherheitslage der Frau aussagt. Die *Doppelmasse* von Frauen und Männer scheint in diesem Land eine andere Bedeutung zu gewinnen. Eine Doppelmasse, die nicht nur wegen des Geschlechts anders ist. Während die Masse der Männer stets mit allen möglichen Mitteln ihre Oberhand zu bekräftigen versucht, bemüht sich die Masse der Frauen darum, den ihnen drohenden Gefahren zu entkommen und sich damit eine sichere Lebensumwelt zu gestalten. Politischer Wille seitens der Regierungen oder Aufklärungsprogramme durch Bildungsnetzwerke scheinen noch nicht das erwünschte Ziel erreichen zu können. Die männlich dominierte indische Gesellschaft ist immer noch ein Spiegel der Ungleichheit. Eine Nation, die eigentlich eher ein Produkt des Kolonialismus ist, birgt im wahren Sinne noch keine Sicherheit für Frauen. Und die Wurzeln dieser schwachen Stellung der Frauen liegen eigentlich in dem krassen Kastensystem, das wie ein eiserner Faden durch diese vielfältige Nation läuft.

Die massive Abwertung der Mädchen als lebenslange Familienlast in weiten Teilen Indiens zeigt ihre abschreckenden Gesichter, wenn Tausende von Mädchen schon vor der Geburt getötet oder auf dem Schulwege mit Säure oder Messer angegriffen werden. Dass die Töchter heil zurück nach Hause kommen, bleibt eine permanente angsterzeugende Sorge für

⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Manusmriti>

⁹ <http://agniveer.com/manu-smriti-and-women/>

die meisten Eltern. Obwohl nicht jedes Mädchen dieser Gefahr zu begegnen hat, ist die Wahrscheinlichkeit jedoch zweifellos hoch. Die Wahrscheinlichkeit, dass nächstes Mal das Opfer ihre eigene Tochter sein könnte, schwebt angstvoll in den Gedanken der Eltern. Obwohl eine pauschale Beurteilung der ganzen Nation diese Aussage nicht zu rechtfertigen mag, scheint die hohe Häufigkeit solcher Vorfälle diese Angst zu rechtfertigen. Ein Umdenken und damit eine absolute Sicherheit für die Abermillionen von Mädchen und Frauen scheint noch nicht ausreichend vorhanden zu sein. Politische Bestrebungen zur Erhöhung des Frauenanteils auf 33% im indischen Parlament stoßen seit Jahrzehnten auf unglaublichen Widerstand von männlichen Abgeordneten. Während der Frauenanteil im deutschen Bundestag bei 36,5% liegt, kämpfen die Frauen im indischen Parlament nur mit einem entsetzlichen 12%¹⁰. Unter den aktuellen 543 Abgeordneten sind es nur 62 Frauen. Unter den 4.120 Abgeordneten in den Landtagen gibt es nur 359 Frauen. Sogar das wegen Frauendiskriminierung höchst kritisierte Saudi Arabien schneidet besser ab mit 19%. Mit dieser gigantischen politischen Abschottung der Frauen aus wichtigen politischen Entscheidungsmechanismen gelingt es der männlichen Mehrheit, das Schicksal der indischen Frauen weit und breit zu bestimmen, obwohl nach draußen sympathische und wohlwollende Zeichen gesetzt werden. Wenn es aber um Machtpositionierung und Machtverteidigung geht, möchte *man* nicht nachgeben.

Sowohl zu Hause als auch in der Gesellschaft sind indische Frauen unterschiedlichen Diskriminierungen und Bedrohungen ausgesetzt. Diskriminierung als Tochter, Bedrohung als Opfer sexueller Gewalt. Überall scheint diese Gefahr zu lauern. Im Tageslicht und im Dunkel der Nacht. Im Jahr 2014 wurden nach offiziellen Statistiken 36968 Frauen, darunter 5424 Mädchen unter 16 Jahren vergewaltigt¹¹. Hunderte von Mädchen wurden mit Säure ins Gesicht attackiert oder mit Messer erstochen. Meist ging es um Racheakte, etwa von verschmähten Verehrern oder im Streit um die Mitgift. In jedem Fall zahlen die Opfer den Preis für die Ablehnung der Liebesannäherungsversuche oder das Mitgiftdefizit mit ihrem eigenen Leben. Wenn sie doch nicht sterben, leiden sie oft ihr Leben lang unter den schmerzhaften Vernarbungen und sozialer Stigmatisierung.

Laut der im Juli 2015 veröffentlichten sozio-ökonomischen und kastenbasierten Statistiken machen Frauen etwa 48% der ländlichen Bewohner Indiens aus. Aber nur in 12% der ländlichen Häuser hatten sie eine führende Rolle. 36% der Bewohner auf dem Land können weder lesen noch schreiben. Tiefe Verwurzelung in religiösen bzw. kastenbezogenen Traditionen, der hohe Analphabetismus verursacht durch die massiv auferlegte Entfernung der Frauen von Bildungsmöglichkeiten sowie die erhebliche finanzielle Abhängigkeit haben zu einer sehr ungerechten und unterdrückten Lebenssituation der Frauen in Indien geführt. Von Geburt an als Familienlast verurteilte Mehrheit der Frauen in Indien sorgt heute noch für eine der Schattenseiten dieser Gesellschaft. Nicht nur von wildfremden Männern, sondern auch in der Familie sind Mädchen und Frauen enormem sexuellen Missbrauch ausgesetzt. Offiziell waren es im Jahr 2013 nur 536 Anzeigen wegen sexuellem Missbrauch in der Familie, obwohl die tatsächliche Zahl der Opfer vielfach höher ist, da in den meisten Fällen wegen Familienschande die Opfer in die Ecke gedrängt werden. Laut den Kriminalstatistiken trägt die Landeshauptstadt Neu Delhi gleichzeitig auch den schändlichen Titel der „Vergewaltigungshauptstadt“ Indiens. 2014 wurden eine abschreckende Zahl von 1813 Fällen registriert, wogegen das vorige Jahr immerhin 1441 Fälle verzeichnete.

Exakt nach 42 Jahren im Koma starb die Krankenschwester Aruna Shanbaug am 18. Mai 2015 in Mumbai. Aufgelauert, gefesselt und brutal vergewaltigt von einem Putzmann in

¹⁰Quelle: <https://factly.in/women-in-parliament-where-does-india-figure-among-the-rest-world/>

¹¹ Quelle: National Crime Records Bureau <http://ncrb.gov.in>

ihrem Krankenhaus, fiel sie ins Koma für die nächsten 42 Jahre ihres Lebens. Damit zeichnete sie das längste Leiden eines sexuellen Opfers in Indien ab.

In den späten Abendstunden des 16. Dezember 2012 wurde in Neu Delhi eine junge Frau im fahrenden Bus vor Augen ihres gefesselten Freundes von fünf Männern gruppenvergewaltigt und lebend aus dem Bus geworfen. Nach wenigen Tagen erlag sie ihren Verletzungen in einem hochmodernen Krankenhaus in Singapur, wohin sie wegen massiver Proteste eingeliefert worden war. Wie nie zuvor in der Geschichte des Landes sorgte diese beispiellos brutale kriminelle Tat für großes Aufsehen in ganz Indien. Plötzlich entstanden in mehreren indischen Städten Protestbewegungen. Eine neue Masse erlebte dabei ihre Geburtsstunde in einem Land, wo Kriminalität gegen Mädchen und Frauen fast wie ein Geburtsrecht der mehrheitlichen Männer besonders in den extrem primitiv gestellten Gesellschaften in den nordindischen Bundesländern wie Uttar Pradesh und Madhya Pradesh war. Eine Masse, die aus Jungen, Mädchen, Männern, Frauen und Greisen bestand. Tausende von Menschen versammelten sich hauptsächlich in Neu Delhi und demonstrierten für Würde und Gerechtigkeit der Frau als Mensch. Diese *Umkehrungsmasse* laut Canettischen Theorien versetzte die Landeshauptstadt Indiens für mehrere Tage in einen chaotischen Zustand. Dank der sozialen Medien ging der Aufruf gegen sexuelle Kriminalität gegenüber Frauen in die weitesten Ecken des Landes. Aus den entferntesten Dörfern und Städten fuhren massenhaft Menschen nach Neu Delhi, um an diesen Demonstrationen teilzunehmen und damit ihre Entschlossenheit zu zeigen. Sie alle suchten Justiz in einem Land, wo Unrecht zur Tagesordnung geworden war.

Zitat:

„Die Umkehrung setzt eine geschichtete Gesellschaft voraus. Die Abgrenzung bestimmter Klassen gegeneinander, von denen eine mehr Rechte als die andere hat, muss eine Weile bestanden, sie muss sich im täglichen Leben der Menschen lange fühlbar gemacht haben, bevor ein Bedürfnis nach einer Umkehrung entstehen kann. Menschen, denen viel befohlen wird und die von solchen Stacheln ganz erfüllt sind, verspüren einen starken Drang, sich ihrer zu entledigen.“¹²

Zitat Ende.

Zum ersten Mal erfasste dieser Prozess der Umkehrung die ganze Gesellschaft des Landes. Jeder Inder verspürte das dringende Bedürfnis, sich gegen die anhaltende Welle von Vergewaltigungen einzusetzen. Was ihnen als Einzelnen bislang versagt war, schien gemeinsam zu gelingen. Sie fanden sich alle zusammen stark in der *Masse*, die keine Unterschiede mehr kannte. Die tiefen Wunden und Demütigungen, welche die Opfer zu erleiden hatten sowie die beängstigende Realität, dass jedes weibliche Kind eines Tages Opfer sexueller Gewalt werden könnte, bildeten diese Menschen aus allen Richtungen des Landes zu einer *Umkehrungsmasse*.

Anstatt dem Schrei nach Gerechtigkeit entgegenzukommen, ging der staatliche Apparat gewaltig gegen diese Masse vor. Mit Wasserkanonen und Tränengas versuchte der Staat, diese Masse niederzuschlagen. Wie das Feuer nach Canettischen Massenvorstellungen, entstand diese Masse immer wieder, wo sie gerade erloschen war. Hundertausende füllten die 2,5 Kilometer lange Straße von India Gate bis Raisina Hill, wo der höchste Sitz der Macht zu Hause war. Die Wut gegen die Machthaber war offensichtlich und fühlbar. Alle Eigenschaften einer Masse nach Canettischer Theorie waren hier zu sehen: Richtung, Dichte, Gleichheit und das gemeinsam bestrebte Ziel. Sie kamen aus allen Ecken Indiens, aus allen

¹² Elias Canetti: *Masse und Macht*, Fischer Verlag, 2011, P. 65

möglichen Gesellschaftsschichten und Altersgruppen, wurden Tag für Tag mehr, in der Dichte fühlten sie sich gleich im Augenblick der Entladung, wo das Ziel nur auf das Einzige, auf Gerechtigkeit und Sicherheit für Frauen gesetzt war.

In den nächsten Tagen erreichte die Zahl der Protestierenden unermessliche Proportionen und zum ersten Mal erlebte das Bundespräsidentenhaus andauernde Proteste vor seinen Toren. Die tausendfache Anwesenheit von Frauen unterschiedlichen Alters sowie die unerhörte Größe der Masse übertraf jede Sicherheitskapazität der Polizei und der paramilitärischen Kräften. Nicht nur die verschiedenen Ministerien, sondern sogar das Haus des Bundespräsidenten waren in Gefahr, als Tausende Menschen versuchten, in diese hineinzudrängen. Am 22. Dezember 2012 kam es zu gewaltiger Auseinandersetzung zwischen dieser Masse und der Polizei. Bilder brutaler Gewalt und Intoleranz seitens der politischen Machthaber gingen durch die Medien über das ganze Land und führte zu massiven Verurteilungen des Gewalteinsatzes. Mit diesen Protesten wollte die Masse endlich das Thema der sexuellen Gewalt zur gesellschaftlichen Diskussion bringen. Dass diese Masse der jungen Männer und Frauen kaum der Macht der Polizei und sonstigen Sicherheitskräfte gewachsen war, störte sie überhaupt nicht. In dieser unzähligen Menschenmasse fand man zum ersten Mal in der Geschichte Indiens die Bildung einer *Umkehrungsmasse*, welche jede Vorstellung des staatlichen Apparats überraschte. Eine Demonstration friedlicher Natur wandelte sich bald in gewaltigen Machtkampf zwischen zwei ungleichen Seiten um. Frauen bewarfen die Polizisten mit Armreifen, Münzen und Wasserflaschen, worauf die Polizei mit Tränengas und Wasserkanonen reagierte. Ungeachtet des massiven und meist brutalen Gewalteinsatzes stiegen die Menschen auf Busse und Polizeiwagen und schrien nach Gerechtigkeit und Sicherheit.

Die einzelnen Mitglieder dieser Masse kamen aus unterschiedlichen sozialen und religiösen Schichten, aber die allumfassende und allvereinigende Parole „Wir verlangen Gerechtigkeit“ schien ein für alle Mal die ganzen sozialen und religiösen Unterschiede zu eliminieren und sich als eins zu fühlen. Tag für Tag wuchs diese Masse durch die Zuströme von Menschen aus mehreren indischen Städten und Dörfern. Auf einmal schienen Distanzen jeder Art kaum eine Bedeutung mehr zu haben. In der brutal getöteten „Nirbhaya“¹³ sahen alle Mitglieder dieser Masse zum ersten Mal ein Massensymbol, das sie alle miteinander verband. Systemisches Versagen eines korrupten und fehlerhaften Machtgefüges stellte den Staat machtlos gegenüber der immer wachsenden Masse der jungen Menschen in diesen Tagen. Weder die Politik noch die Bürokratie schien von diesen massiven, beispiellosen Protestbewegungen berührt zu sein. Politische und bürokratische Apathie zeigte sich deutlich durch die steigende Häufigkeit des Gewalteinsatzes. Jeder gewaltige Niederschlag führte zum weiteren Wachstum der Masse und damit zu einem deutlichen Zeichen der Unnachgiebigkeit. Jetzt oder nie; diese Realität war jedem individuellen Mitglied der Masse klar. Gewalt gegen Gewalt war das Mittel dieser Masse, um sich zusammen zu halten und das Ziel zu erreichen. Die anhaltende und wachsende Größe der Masse war nicht mehr zu ignorieren. Höhere Polizeibeamten versuchten vergeblich, die Masse von Gewalt abzuhalten. Als diese Masse unkontrollierbare und erschreckende Ausmaße anzunehmen drohte, rührte sich der regierende Apparat endlich und lud sie zum Gespräch ein.

Die Vergewaltigung und Ermordung von Nirbhaya warf ein Schlaglicht auf die Situation der Frauenrechte in Indien. Obwohl an Brutalität kaum zu überbieten, war es keine Einzeltat, sondern ein Schicksal, dass viele Frauen in Indien täglich erleiden.¹⁴ Die Proteste in Neu

¹³ Laut einer gerichtlichen Verordnung durfte der eigentliche Name des Opfers nicht öffentlich genannt werden. Das Vergewaltigungsopfer von Delhi wurde aus diesem Grund „Nirbhaya“ benannt, was in Hindi „die Furchtlose“ bedeutet.

¹⁴ <http://www.tdh.de/was-wir-tun/projekte/suedasien/indien/meldungen/sexuelle-gewalt-was-sich-aendern-muss.html> (Zugriff am 4. September 2015)

Delhi löste massenhafte Demonstrationen in fast jeder indischen Stadt aus und die Regierung konnte sie kaum noch vernachlässigen.

Im Februar 2013 unterzeichnete der indische Staatspräsident ein neues Gesetz zur Verschärfung des Sexualstrafrechts. Laut dem neuen Gesetz droht den Tätern die Todesstrafe, falls das Opfer ins Koma fällt oder an den Folgen stirbt. Zum ersten Mal wurden Vergewaltigungen als Schwerstverbrechen eingestuft. Die Mindeststrafe wird 20 Jahre Haft betragen und kann von Fall zu Fall "bis zum Tode des Verurteilten" verlängert werden. Sexuelle Belästigung, Voyeurismus, Stalking, das gewaltsame Herunterreißen von Kleidung sowie Säureangriffe fallen unter das neue Strafgesetz. In einem Land, wo üblicherweise eine Gesetzgebung nur langsam voranschreitet, scheint diese plötzlich in Eile geraten zu sein.

Den fünf Tätern der Vergewaltigung am 16. Dezember 2012 droht nun die Todesstrafe. Mit dieser neuen Gesetzgebung wollte Indien – besonders die Hauptstadt Neu Delhi – den Ruf als „Land der Vergewaltigungen“ endlich los werden. Die Masse der Menschen, die wochenlang trotz der eiskalten winterlichen Tage und Nächte sich zusammengehalten hat und auf ein einziges Ziel gerichtet war, ging als Sieger hervor. Diese revolutionäre *Umkehrungsmasse* führte zu einer beispiellosen gesellschaftlichen Umwandlung, welche den Frauen in diesem Land erstmals ihre Rechte und gesetzliche Schutzmaßnahmen verdeutlichte. Unter massivem politischen Druck, gründete die damalige Regierung sogar eine Frauenbank¹⁵, welche von Frauen geführt wird und nur den Frauen finanzielle Leistungen zu günstigen Konditionen anbietet.

Diese neue Erkenntnis ermutigte mehrere Frauen, sexuelle Straftaten anzuzeigen. Die Polizei, die sich bislang oft geweigert hatte, die meisten Straftaten zu registrieren, hatte keine andere Option. Im Jahr 2014 wurden alleine in Neu Delhi 1813 Vergewaltigungen registriert und damit bestätigte die indische Hauptstadt erneut den Ruf als *Hauptstadt der Vergewaltigungen*. Die Ermächtigung der Frauen durch das neue Gesetz gab den bislang unterdrückten und sexuellen Taten ausgesetzten Frauen erstmals den Mut und die Möglichkeit, sich zu wehren und zu schützen.

Das neue Gesetz oder die dadurch erzielte Stärkung der Frauen in einer männlich geprägten und kontrollierten Gesellschaft hat die Vergewaltigungswelle in Indien kaum dämmen können. Die immer noch herrschende »Kultur der Vergewaltigung« ist auf eine dominierende Männervorstellung von Frau als Objekt sexuellen Genusses zurückzuführen. Heute noch wird in Indien alle 20 Minuten eine Frau vergewaltigt. Frauen, Mädchen und Kinder leben in einer ständigen Angst vor sexuellen Übergriffen durch Männer, die glauben, jederzeit über sie verfügen zu können.¹⁶ Zwar sehen die Gesetze harte Strafen für die Täter vor, doch wird tatsächlich nur jeder vierte Täter bestraft. Drei Viertel aller Vergewaltigungen werden entweder straflos geduldet oder aus Scham nicht gemeldet. Dem Kriminalstatistikamt zufolge werden nur 5,8% der Vergewaltigungen angezeigt, also ein abysch beschämender Bruchteil.

Das Thema *Vergewaltigungen* erhielt einen dringend gebrauchten Anstoß, als die britische Filmemacherin Leslee Udwin in ihrem Dokumentarfilm „*Indiens Tochter*“ vor aller Welt zeigte, mit welcher Brutalität die junge Frau *Nirbhaya* von fünf Männern vergewaltigt wurde und wie die Täter ihren Akt rechtfertigten oder einige Vertreter der indischen Gesellschaft wie zum Beispiel der Anwalt der Angeklagten versuchte, die Freiheit der Frauen mit immerhin konservativen Wertvorstellungen zu dämmen. Statt diesen Film als wahres, aber trauriges Bild der Frauen in Indien zu akzeptieren, verbot die indische Regierung dessen

¹⁵ Die Bharatiya Mahila Bank (Indische Frauenbank) wurde am 19. November 2013 gegründet.

¹⁶ <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/indien-beschliesst-neues-strafgesetz-gegen-vergewaltiger-a-881217.html>

Ausstrahlung durch Fernsehsender und Onlinemedien wie YouTube. Massive Proteste gegen das Verbot bleiben heute noch erfolglos, obwohl Hunderttausende in der den Film im Internet sehen konnten.

Die patriarchale und patriarchische Gesellschaft bestimmt weiterhin das Schicksal der Frauen, obgleich man heute ein deutlich verbessertes Selbstbewusstsein unter den urbanen Frauen zu sehen bekommt. Die Kenntnis über das neue Gesetz zum besseren Schutz der Frauen ist in den ländlichen Teilen des Landes nur begrenzt gelangt. Die Wut gegen die mehrheitlich von Männern bestimmten und kontrollierten Verhaltens- und Lebensweisen wächst grenzenlos unter den Abermillionen Indern, die stets versuchen, die Lage und der Schutz der Frauen in Indien zu verbessern. Ihre Macht in Form einer Umkehrungsmasse in Neu Delhi überstieg die Machgefüge der politischen Machthaber.

Am 5. März 2015 stürmte eine Masse das Hochsicherheitsgefängnis in Dimapur, im nordöstlichen Bundesland Nagaland, zerrte einen mutmaßlichen Vergewaltiger aus der Zelle, entkleidete und erhängte ihn in aller Öffentlichkeit nach einer acht kilometerlangen Parade durch die Stadt. Trotz der beispiellosen Wildheit, hat dieser barbarische Akt die allgemeine Bevölkerung des Landes weniger schockiert als die staatliche Maschinerie. Der mutmaßliche Vergewaltiger befand sich in der Untersuchungshaft, aber die Masse hatte keine Geduld mehr, auf einen langwierigen gerichtlichen Prozess zu warten, sondern wollte eine Sofortjustiz vor aller Welt ankündigen. Dass die Masse kein Vertrauen mehr zu einem korrupten Rechtssystem hatte, wurde durch diesen Akt dargestellt. Die Tatsache, dass im Jahre 2013 nur 27% der 33.000 Anklagen wegen Vergewaltigungen bestraft wurde, setzt einen deutlichen Indikator für die Ernüchterung mit dem Rechtssystem.

Die Masse hat auch hier bei diesem Lynchmord ihr mörderisches Gesicht gezeigt. Dass sie in solchen Augenblicken der Entladung kein Gefühl mehr für jede Vorstellung von Vernunft hat, sondern eher impulsiv und zielgerichtet agiert, geht aus diesem Vorfall hervor. In dem von der Polizei erschossenen Opfer fand sie die spontane Steigerung der Entladung, welche ihr glückseliges Ende erst mit der Lynchjustiz erreichte. Diese Masse bestand aus Männern, Frauen, Greisen und Kindern. Es wurden mehrere Polizeiwagen in Brand gesetzt und Hunderte verletzt. Trotzdem gelang es der unzählig großen Masse, den mutmaßlichen Täter an einem Motorrad nackt gefesselt acht kilometerlang zu zerren und ihn endlich tot an einem Uhrenturm im Stadtzentrum zu erhängen.

Während man in Neu Delhi gleich nach der Vergewaltigung und Ermordung einer jungen Frau die Bildung einer *Umkehrungsmasse* zu erleben bekam, bildete sich in Dimapur plötzlich eine *Hetzmasse*, die nach den Canettischen Theorien auf ein rasch erreichbares Ziel aus war. Das Ziel war ihr bekannt und genau bezeichnet. Diese Masse war aufs Töten aus und wusste genau, wen sie töten wollte. Die Dichte, der unendliche Drang zu wachsen, das unfehlbare Ziel und die Entschlossenheit über das Feindbild zeichnete erstmals in der modernen Geschichte Indiens die Bildung einer Hetzmasse ab. Die Konzentration und die Intensität auf das Ziel rechtfertigen jede Vorstellung einer Hetzmasse, wie Canetti in Masse und Macht beschreibt:

Zitat:

„Jeder will daran teilhaben, jeder schlägt zu. Um seinen Schlag führen zu können, drängt sich jeder in die nächste Nähe des Opfers. Wenn er nicht treffen kann, will er sehen, wie es von anderen getroffen wird. Alle Arme kommen wie aus ein und demselben Geschöpf. Doch die Arme, die *treffen*, haben mehr Wert und Gewicht. Das Ziel ist alles. Das Opfer ist das Ziel, doch

es ist auch der Punkt der größten Dichte: es vereinigt die Handlungen aller in sich. Ziel und Dichte fallen zusammen.“¹⁷

Zitat Ende.

Ohne auf eine gerichtliche Verurteilung des Angeklagten warten zu wollen, spielte die Masse hier die Rolle eines wahren Henkers. Eine Masse, die sich um den mutmaßlichen Täter versammelt und ihn verurteilt hat. Diese Masse billigte das Schauspiel und ließ sich das Opfer auf keine Weise entgehen. Die Verurteilung des Angeklagten sollte sofort und schnell stattfinden. Mit dieser tödlichen Verurteilung machte sich die Hetzmasse von Dimapur zum Zeichen einer neuen Revolution in Indien.

Die Gewalt gegen Frauen nimmt aber noch kein Ende. Am 13. September 2015 wurden im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh zwei junge Frauen im Alter von 18 und 23 Jahren von ihren mutmaßlichen Vergewaltigern bei Tageslicht erschossen. Am 5. Oktober wurde eine 23-jährige Informatikerin in einem Auto in Bangalore gruppenvergewaltigt.

Ende.

¹⁷ Elias Canetti – *Masse und Macht*, Fischer Verlag, 2011, P. 54